© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ornithologisches Centralblatt.

Organ für Wissenschaft und Verkehr.

Beiblatt zum Journal für Ornithologie.

Im Auftrage der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Cabanis und **Dr. Ant. Reichenow.**

No. 18. **BERLIN, den 15. September 1879.** **I. Jahrg.**

Die Raben- und Nebel-Krähe.

Von **Prof. Alfred Newton.**

(Aus Yarrell's History of British Birds, Fourth Edition revised by Alfred Newton, übersetzt von Fr. Marie Reichenow.)

(Schluss.)

In Algerien ist nach Loche die schwarze Krähe ein häufiger Bewohner bewaldeter Gegenden, während die graue nur gelegentlich erscheint, aber Loche hat möglicherweise den kleinen Raben (C. *tingitanus)* für die erstere gehalten, welche nichts destoweniger für das östliche Marocco verzeichnet ist, ebenso für Madeira und die Capverden. Major von Homeyer hat ihr Nest in Majorca gefunden (Journ. f. Ornith. 1862, p. 252); ebenso wohnt sie in Spanien, brütet dort, obgleich selten, in der Nähe von Gibraltar; die graue Krähe dagegen kommt viel seltener im Süden dieses Landes vor, wenn sie überhaupt noch dort erscheint. Im südlichen Frankreich ist die letztere auch selten und wird dort nur im Winter bemerkt, aber sie wird zahlreicher gegen Norden; in der Normandie und Pikardie ist sie in dieser Jahreszeit in so grosser Menge vorhanden, als an irgend einem Orte Englands. Andererseits wird von der schwarzen Krähe behauptet, dass sie als Brutvogel in ganz Frankreich vorkomme, im Süden aber besonders zahlreich im Winter. In Belgien und Holland ist sie ebenfalls Brutvogel und gemein. In Deutschland ist die Elbe als die Grenze der Brutstätten beider Arten zu bezeichnen. Die schwarze Krähe nimmt die Bezirke westlich und die graue Krähe diejenigen ostwärts des Flusses ein; in der Ober-Lausitz aber, in Braunschweig, Anhalt (Journ. f. Ornith. 1871 p. 212) und Mecklenburg, werden beide Arten brütend angetroffen; in dem letzterwähnten Herzogthume kommen häufig Bastarde vor, ebenso in Holstein. In Dänemark haben die grauen Vögel fast gänzlich die Oberhand, die schwarzen sind sehr selten, ebenso ist im Winter die graue Krähe vorherrschend in den Theilen Deutschlands, wo die schwarze Krähe brütet. In Savoyen ist die schwarze Art gemein und Standvogel, die graue hingegen selten und brütet nicht. Die letztere jedoch, sagt Dr. Salvadori, ist gemein und Standvogel durch ganz Italien und seine Inseln, während erstere, wie er glaubt, auf Ober-Italien beschränkt ist und von Toscana an südwärts fehlt, jedoch wären weitere Beobachtungen hierüber erwünscht. In Piemont kommen Bastarde zwischen beiden vor. In den österreichischen Landschaften ist bis jetzt ihre Verbreitung noch nicht ganz klar festgestellt und hinsichtlich einiger Theile des Reiches ist man sogar in directem Widerstreit, obgleich die graue Krähe im allgemeinen alle Theile zu durchstreichen scheint.

Die schwarze Krähe kommt auch in Mähren und Böhmen vor, jedoch ist sie in dem letzteren hauptsächlich, wenn nicht gänzlich, auf das beholzte Hochland des Westens beschränkt. In Oesterreich selbst ist sie sehr selten, hingegen zahlreich in Tyrol. In Steiermark erscheint sie im Winter, aber sie ist nicht von neueren Schriftstellern als in Kärnthen vorkommend erwähnt. Sie kommt ausserdem vor in Serbien, der Wallachei, Bulgarien und Macedonien, aber ihr sicheres Vorkommen in Griechenland muss bis jetzt als zweifelhaft angesehen werden, während die graue Krähe alle diese, wie auch die dazwischen liegenden Länder bewohnt, sich auch über viele Inseln des griechischen Archipels ausbreitet und von Col. Drummond-Hay auf Creta brütend gefunden wurde.

Wir haben also gesehen, dass, obgleich unsere Kenntniss in dieser Sache eine noch ganz unvollkommene ist, im Hinblick auf einige Einzelheiten, wir doch in der Lage sind, uns im allgemeinen ein Urtheil zu bilden und dass die Ergebnisse beweisen, dass die geographische Verbreitung beider Krähenformen keinen besseren Beweis ihrer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

specifischen Verschiedenheit liefern kann, als dies einige andere bereits erwähnte Kennzeichen thun. Die schwarze Krähe wird an der äussersten Grenze westlich, wie östlich des Gebietes beider gefunden, während die graue Krähe die nördlichsten sowohl, als die südlichsten Theile der Wohnorte beider bewohnt. Daher kann man wiederum nicht sagen, dass die eine eine westliche, die andere eine östliche Race sei, ebensowenig, als man die eine als eine nördliche, die andere als eine südliche Race bezeichnen kann. Es scheint, als wären die schwarzen und die grauen Krähen die verschiedenen Formen einer dimorphen Species. Unerklärt bleibt dabei, welches die Ursache dieser Abänderung sei. Es muss auch hervorgehoben werden, dass der gegenwärtige Fall nicht eine vielfache örtliche Abweichung darstellt, wie das bei so vielen anderen Vögel vorkommt — einige von ihnen gehören sogar zu demselben Geschlecht, zu den Raben, wie z. B. einige Dohlen und der *C. splendens* der indischen Regionen, von welchem Himalaya-Exemplare durch eine aschfarbene Brust und Kragen ausgezeichnet sind, während diese Theile bei solchen von Bengalen und Süd-Indien dunkler sind, und noch dunkler bei solchen von Ceylon (Ann. Nat. Hist. ver 2, XIII p. 214.), und Exemplare von Burma und Siam fast alle Spuren von grau verloren haben (Ibis 1867 p. 298.). Unter den Naturforschern bestand lange die Meinung, dass die Unfruchtbarkeit von Bastarden zwischen zwei Formen der bedeutsamste Grund sei, dieselben als verschiedene Arten zu betrachten. Nun sind die Bastarde der schwarzen und grauen Krähen fruchtbar, was von verschiedenen Beobachtern bewiesen ist; auch Mr. Seebohm hat neuerdings Beweise gebracht. Gleichzeitig jedoch ist dieser Forscher zu dem Schluss gekommen, dass auch Ausnahmen vorkommen. Er gründet diese Meinung auf den Umstand, dass er an einer Stelle des Theiles von Sibirien, welcher gewöhnlich von beiden Krähenarten bewohnt wird, in der Brutzeit alle Krähen schoss, so viel er konnte, und dreizehn von diesen reine Vögel und fünfzehn Bastarde waren. Von den letzteren waren sieben Männchen und acht Weibchen, jedoch war das Verhältniss der ersteren sehr verschieden, es waren elf Männchen und zwei Weibchen. Hiernach vermuthet er naturgemäss, dass die meisten Weibchen der reinen Race im Brüten begriffen und deshalb verborgen waren, während die Mehrzahl der Bastarde es nicht war, woraus er schloss, das sie unfruchtbar seien. Obgleich dieser Grund nicht ohne Werth ist, muss die Entscheidung darüber der Zukunft überlassen werden.

Aehnlich den Raben scheinen sich unsere Krähen für das Leben zu paaren, und obgleich einige wenige den Winter in oder bei ihrer Brutstätte verbringen, so versammelt sich doch die grössere Zahl, einschliesslich alle jungen Vögel, gegen Ende des Sommers in Flügen, auf Plätzen, wo es sehr viel Futter giebt, halten sich mehr oder weniger zusammen, und ziehen allmälig südwärts bis zum Wechsel der Jahreszeit, wo sie dann in derselben Weise zurückkehren. Gesellig wie sie also während des grösseren Theiles des Jahres sind, scheinen sie sich weniger aus Lust zur Geselligkeit zu vereinigen, als um ihre Wanderschaft gesicherter zu vollbringen, oder um ihren Unterhalt leichter zu beschaffen. In der Brutzeit trennen sich die Flüge und jedes Vogelpaar nimmt einen besonderen Platz ein. Diese Thatsache hat manchen englischen Beobachter zu der Ansicht geführt, dass die schwarze Art — wie oben schon bemerkt ist, hauptsächlich ein Sommerbesucher auf den Inseln, und folgerecht gewöhnlich in Paaren zu sehen, oder wenn die Jungen bereits ausgeflogen, in kleineren zusammenhängenden Flügen, — weniger gesellig als die graue sei, welche mehr in England als Wintergast bekannt ist und sehr häufig zu dieser Jahreszeit in Schaaren erscheint.

Durch die fortgesetzte Nachstellung seitens der Vogelfänger und Jäger ist der schwarze Vogel in England fast ausgerottet. In den wilderen und weniger besuchten Gegenden Schottlands und Irlands erfreut sich die graue Krähe einer grösseren Ungestörtheit des Daseins, obgleich sie stellenweise in den ebenen Flächen auch vollständig ausgerottet ist und zwar durch die Anwendung von Gift. Der bei weitem grössere Theil der Vögel dieser Art, welche wir im Winter dort sehen, sind ohne Frage fremden Ursprungs, Wanderer, und kommen nach Schottland Anfang oder Mitte October.

Die Krähen sind nicht sehr frühe Brutvögel und ist es gewiss schon Ende April oder gar Anfang Mai, wenn sie ihr Nest bauen. Dieses, wie schon erwähnt, ist verschieden angelegt, in Bäumen, Felsen oder auf dem Erdboden; aber sie behalten ein und dasselbe Nest oft eine Reihe von Jahren bei, wenn es bequem wieder ausstaffirt ist und günstig liegt, in welchem Falle das jährlich zugetragene frische Material den Bau zu einem ungeheueren Klumpen gestaltet. Stöcke, Kräuter, Wurzeln, Gras, Wasserpflanzen, Knochen, kurz alles, was die Vögel finden und tragen können, wird in den Boden, oder ins Aussenwerk gebaut; aber wie gross dieses auch sein mag, das Innere ist immer eine kleine schalenförmige Vertiefung und mit Moos, Wolle, Pelz, Haaren und Federn gefüttert, die weich und zart verwebt sind, nur so gross, dass vier bis sechs Eier in der Reihe darin liegen können; diese sind in der Farbe sehr ähnlich denen der Raben, aber selten so dunkel gezeichnet, schwarze z. B. fehlen fast ganz, auch sind sie nicht so zahlreich; in der Grösse ist das Verhältniss von 2.07 zu 1.5 und 1.27 bis 1.04 Zoll.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Es ist allbekannt von vielen Vögeln, dass, wenn einer von dem Paare stirbt, der überlebende Theil schnell einen neuen Gefährten erhält, welcher die Brut übernimmt und weiterführt. Dass dies ebenfalls bei den Krähen der Fall ist, hat man wiederholt beobachtet, da wenige Arten mehr systematisch in der Brutzeit getödtet werden, als die Krähen.

Die Nahrung der Krähen ist verschieden, besteht aber fast ausschliesslich aus Fleisch, von dem nichts, was gefunden wird, verloren geht, vom Scelett eines grösseren Vierfüsslers bis zum Insect. Die Auswurf-Haufen der See und an den Ufern von Flüssen, in welchen noch Ebbe und Fluth sich bemerkbar macht, ebensogut wie Land, das frisch überfluthet ist, wird von den Vögeln aufgesucht. An solchen Orten sieht man sie in beträchtlichen Mengen fleissig nach etwas Essbarem suchend, jede einzelne beobachtet das Benehmen ihrer Kameraden so aufmerksam, wie sie gleichzeitig selbst auf der Suche ist, so dass die etwaige Entdeckung einer verhältnissmässig grösseren Beute von einer Krähe sicherlich von den andern sogleich bemerkt wird, was dann zur Folge hat, dass diese sich beeilen, den Raub zu theilen. Er wird in Stücke gerissen, welche nach einem geeignet scheinenden Platz gebracht und dort verschlungen werden. Knochen oder Muschelthiere, aus welchen die markigen oder weichen Theile nicht sofort herausgezogen werden können, tragen sie hoch in die Luft, zu einer beträchtlichen Höhe, und lassen sie dann auf Felsen oder Steine fallen, so dass sie zerbrechen. Der Vogel folgt hierbei der fallenden Beute dicht nach; verschiedene Beobachter aber haben angegeben, dass die Thiere sich oft über die Beschaffenheit des Bodens täuschen, und häufig wiederholte Versuche nöthig sind, um den Zweck zu erreichen. Sie nehmen auch, über dem Wasser schwebend, auf der Oberfläche treibende Beute auf. Wenn die Krähe mit solchem Futter zufrieden wäre, würde sie wenig Feinde haben, aber sie können, wo sie zahlreich sind, sehr schädlich werden. Tragende Schafe, wie ihre neugeborenen Lämmer, fallen oft ihren Angriffen zum Opfer, wenn sie sich aus der Obhut des Schäfers begeben.

Der Förster verabscheut sie ebenso wie den Raben und besonders wegen des Ausraubens der Nester anderer Vögel. Vorsichtig fliegen sie über Felder und Moore, durchsuchen Hecken und Waldsäume nach Nestern von Hühnern und Fasanen, welche sie schnell ihres Inhalts berauben. Jedes Ei wird einzeln in der Spitze des Schnabels davongetragen und dann ausgesoffen. Auch den jungen Enten wird die Krähe gefährlich. Junge Hasen und Kaninchen, auch andere kleine Säugethiere, fallen ihr zur Beute. Das Getreide wird selten von ihr berührt, aber sie plündert Kirsch- und Wallnussbäume, wenn sich eine Gelegenheit dazu bietet. Trotz dieser zahlreichen Sünden, welche sich die Krähe zu Schulden kommen lässt, legt Waterton ein gutes Wort für sie ein, indem er ausführt, dass sie neun oder zehn Monate des Jahres die Menschen sehr wenig schädigt, da sie während des grösseren Theiles des Jahres unverdrossen, gleich der Saatkrähe, schädliche Insecten-Laven verzehrt. Ebenfalls zählte aus diesem Grunde Vieillot sie zu den nützlichen Vögeln; aber ungeachtet dieser ihr zu Gunsten ausgestellten Zeugnisse, wird die Krähe bei uns in England verfolgt.

Die Klugheit der Krähe ist ebensowohl sprüchwörtlich, wie die des Raben, und zur Illustrirung dessen kann man eine fast endlose Zahl von belustigenden Anecdoten hinzufügen, manche aus ehrwürdiger Vorzeit. Viele davon leben ohne Zweifel nur in der Einbildung, aber wer die Gewohnheit des Vogels kennt, Muscheln aus der Höhe herabzuwerfen, dass sie durch den Fall zerbrechen, hat viele Begründung für die Fabel, dass die Krähe einen Krug mit Steinen soweit füllte, bis er die Fläche des darin enthaltenen Wassers erreichen konnte. Ihre Eigenthümlichkeit, Theile von Speisen, die sie nicht gleich verzehren kann, zu verbergen, giebt ihr natürlich ein Zeugniss von Fürsorge, welches mannigfach zu Fabeln benutzt werden kann. In derselben Weise kann Jemand, der die fremden Laute hört, welche eine Krähe, zu ihrer eigenen Belustigung eine halbe Stunde hintereinander ausstösst, oder die verschiedenen Töne, mit denen sie ruft und von entfernten Kameraden Antwort erhält, wohl verstehen, wie diesem Vogel die Fähigkeit der verständlichen Rede beigelegt wird. In der That ist die Krähe, wie einige andere Vögel, im Stande die verschiedensten Gefühle durch die mannigfachsten Töne auszudrücken, und es ist deshalb nicht überraschend, dass ihre verschiedenen Laute vielen Auslegungs-Versuchen unterworfen sind, besonders seitens der ländlichen Bevölkerung. Manche dieser Auslegungen haben einen höchst humoristischen Character.

Brütende Wachholderdrosseln.

Die Wachholderdrossel *(Turdus pilaris)* ist bei uns ein durchaus nicht seltener Brutvogel. Leider werden ihre Nester ebensowenig wie die jedes anderen Vogels von den zahlreichen Eier sammelnden Burschen, die alle ihnen zu Gesichte kommenden Eier, bebrütet oder nicht, für ihre angeblichen Sammlungen ausheben, verschont.

So sah ich im Mai dieses Jahres bei einem solchen Eiersammler neben zahlreichen Eiern von Finken, Hänflingen, Goldammern, Grassmücken etc. auch drei Gelege von unserer Drossel in äusserst schlechtem Zustande, natürlich nur bestimmt, nach einiger Zeit weggeworfen zu werden. — In diesem, durch die fortwährenden Regengüsse für die Vögel höchst ungünstigen Jahre fingen die Wach-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Newton Alfred

Artikel/Article: Die Raben- und Nebel-Krähe 132-135